

Ein großer Teil dieser ersten, nach 1945 aus der Jugendbewegung hervorgegangenen Generation kämpft aktiv in den Reihen unserer Partei für den Sozialismus.

Andererseits kennt die neuheranwachsende junge Generation unserer Republik nicht mehr das schwere Los der monopolistischen Ausbeutung und Unterdrückung, hat die Herrschaft der Bourgeoisie und die feudale Unterdrückung nicht am eigenen Leibe verspürt. Es gibt nicht wenige Jugendliche, die zwar ihre Arbeit tun, aber noch nicht klar und eindeutig für den Sozialismus Partei ergreifen oder davon keine rechte Vorstellung haben. Manche machen sich wenig oder gar keine Gedanken über ihr weiteres Leben. Sie meinen, es sei für sie gleichgültig, ob sie im Sozialismus oder im Kapitalismus leben. Ihnen fehlt die innere Bindung zum Sozialismus. Daraus erklären sich bestimmte ungesunde Erscheinungen, wie Gleichgültigkeit gegenüber dem, was die Arbeiterklasse in der DDR errungen hat, schlechte Einstellung zur Arbeit, Anmaßung im Nehmen. Vielfach wird den geistigen, sittlichen und moralischen Zersetzungsversuchen durch die imperialistische Ideologie nicht bewußt entgegengetreten.¹

Worin diese Erscheinungen ihre Wurzel haben und wie ihnen entgegenzutreten ist, zeigen weitere Ausführungen des Beschlusses — die wiederum keine absolut neuartigen Erkenntnisse darstellen, sondern die Feststellungen des Politbüros vom 24. Januar 1956 erweitern und fortführen. Es sei hier wegen der großen Bedeutung ihrer Erkenntnisse und in Anbetracht dessen, daß sie offensichtlich so wenig bekannt sind, ausnahmsweise gestattet, diesen Parteibeschuß in einem längeren Umfang zu zitieren.

Nachdem festgestellt wird, daß lediglich die Verbreitung und Vertiefung der sozialistischen Weltanschauung zur erfolgreichen Behebung der oben genannten ideologischen Mängel führen kann, wird weiter gefordert:

„Die Verbreitung und Vertiefung der sozialistischen Weltanschauung kann nur im ständigen Kampf gegen die imperialistisch-bürgerliche Ideologie, gegen alle rückständigen Auffassungen erfolgen.

Gegen diese schädlichen Einflüsse, die auf die Jugend einwirken und die Entwicklung ihres sozialistischen Bewußtseins hemmen, gilt es, einen entschiedenen Kampf zu führen.

Die Ideologen der Bourgeoisie versuchten, die Jugend zu blenden und über die Fäulnis des imperialistischen Systems zu täuschen, indem sie einen angeblichen Vorsprung auf bestimmten Gebieten der Technik propagierten. Mit dieser Verdrehung der Tatsachen wollten sie beweisen, daß das kapitalistische System dem Sozialismus überlegen ist ...

Erscheinungen des Kulturzerfalls unter dem kapitalistischen System, die einer oberflächlichen Lebensauffassung entgegenkommen, werden als erstrebenswert und modern hingestellt.

Durch das Hineintragen solcher Auffassungen wie „leben und lebenlassen“, „heut ist heut, was morgen wird, ist egal“ soll unter der Jugend der Drang nach hemmungslosem Austoben und rücksichtslosem Verhalten entwickelt werden. Die maßlose Überbetonung von Äußerlichkeiten — „mehr scheinen als sein“ — soll

die Jugend zum Seichten und zur Oberflächlichkeit erziehen. Als Gehilfe der Bourgeoisie entlarvt sich der Revisionismus, der besonders die Kritik des XX. Parteitag am Personenkult ausnützen will, um in der Jugend die sozialistische Weltanschauung zu erschüttern ... Die Propaganda des Revisionismus entlarvt sich als eine Abart des bourgeoisen Nationalismus, um die Jugend zu hindern, sich noch fester mit den Ideen des proletarischen Internationalismus zu vereinen.

Die Verbreitung der schädlichen Theorien vom „National-Kommunismus“ und die Nichtanerkennung der führenden Rolle der Sowjetunion dienen diesem Ziel. Dazu gehört auch die Propagierung solcher Theorien wie der sogenannten Sozialpartnerschaft¹ und des „Volkskapitalismus“ und die Verbreitung falscher Freiheitsbegriffe, die zu Anarchismus und Nihilismus führen sollen. Aus Konterrevolution machen sie Revolution und aus kapitalistischer Ausbeutung „Freie Wirtschaft“. Werden aber die Ausbeuter entmachtet, so ist das bei ihnen „Unfreiheit“.

Andererseits versuchen sie, die Jugend für nationalchauvinistische Zwecke, für den Kampf gegen das sozialistische Lager und gegen den proletarischen Internationalismus mittels der antikommunistischen Hetze zu mißbrauchen. Kein Parteimitglied darf daran Vorbeigehen, daß alle diese Einflüsse auf die verschiedensten Schichten der Jugend einwirken. Bei Teilen der Arbeiterjugend z. B. hindern sie die Entwicklung des Klassenbewußtseins, fördern sie kleinbürgerliche Bestrebungen. Den Kampf um die Ausbreitung der sozialistischen Ideologie führen heißt auch, entschieden gegen die Propagierung bourgeoiser Lebensauffassungen und Lebensweisen unter der Jugend zu kämpfen. Die Imperialisten benutzen vor allem die offene Grenze zwischen der DDR und Westdeutschland und Westberlin, um ihre feindlichen Ideologien unter der Bevölkerung unserer Republik, besonders aber unter der Jugend, zu verbreiten. Mit Hilfe des Rundfunks, Fernsehens, der Presse, des Films usw. versuchen sie, die Jugend irrezuführen.

Bei einigen Jugendlichen äußern sich die Einflüsse der sogenannten „amerikanischen Lebensweise“ im Anbeten der amerikanischen Technik und dekadenter Modeerscheinungen, in der Unterwerfung „unter jede noch so verrückte Strömung in der Musik, im Tanz und im Film. Viele Jugendliche sehen dabei nur die äußeren Erscheinungen, erkennen nicht das reaktionäre politische System und ziehen falsche Schlußfolgerungen. Sie fallen zum Teil auf den Schwindel der sogenannten westlichen Freiheit herein, weil sie vielfach keine klaren Vorstellungen über das Wesen und den Charakter des Imperialismus und Militarismus haben und nicht erkennen, daß ihre Lebensinteressen dadurch ernsthaft bedroht sind ...

Nicht umsonst stehen die USA hinsichtlich der Gewaltverbrechen, der Kriminal- und Sexualdelikte in der ganzen Welt an der Spitze. Und es ist kein Geheimnis, daß die amerikanischen Einflüsse schon heute in Westdeutschland die schlimmsten Folgen haben.

Es ist an der Zeit, in diesen Fragen der Jugend-erziehung in die Offensive zu gehen und in den Jugendlichen einen tiefen Haß gegen den Imperialismus und Militarismus — ihren Todfeind — zu erwecken ... Die Feinde unternehmen große Anstrengungen, um Jugendliche zur Abwanderung aus der Deutschen Demokratischen Republik nach Westdeutschland zu bewegen. Es muß alles getan werden, um jedem Jugendlichen klarzumachen, daß es mit der sozialistischen Perspektive der Jugend unvereinbar ist, die Deutsche Demokratische Republik zu verlassen, dem Kampf und zeitweiligen Schwierigkeiten auszuweichen, die Sache des Sozialismus aufzugeben und auf die Propagandalügen des Imperialismus her einzufallen ...

Die Imperialisten stützen sich auch auf Mängel und Nachlässigkeiten in unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit unter der Jugend, besonders was die Erziehung vom proletarischen Klassenstandpunkt zur sozialistischen Parteilichkeit anbelangt. Wir müssen die Jugend lehren, alle politischen Ereignisse, alle politischen Aufgaben parteilich zu entscheiden für

¹ „Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe. Über die Verantwortung der Partei bei der sozialistischen Erziehung und Förderung der gesamten Jugend der Deutschen Demokratischen Republik“, Beschluß des Politbüros vom 24. Januar 1956, und „Die Begeisterung und Tatkraft der Jugend für die Verwirklichung der großen Ideen des Sozialismus. Die sozialistische Erziehung der Jugend und die Aufgaben der Grundorganisationen der Partei“, Beschluß des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands vom 3. September 1957, S. 4 f. (Beide Beschlüsse sind als Manuskript gedruckt und jedem Genossen seit Januar 1956 bzw. seit September 1957 zugänglich. Da diese Beschlüsse die theoretischen und praktischen Aspekte der gesamten sozialistischen Erziehungsarbeit mit der Jugend betreffen und mithin auch für die Erziehung Geltung haben dürften, die durch die Jugendgerichte mittels Anwendung von Strafen und Erziehungsmaßnahmen gegen jugendliche Rechtsbrecher erfolgen muß, ist es ein bedenkllicher Mangel, daß sie in der Arbeit jener Wissenschaftler, die sich speziell mit dem Jugendstrafrecht befassen, nicht in Erscheinung getreten sind — ganz zu schweigen davon, daß sie in unserer sozialistischen Fachpresse für die wissenschaftliche Arbeit der Strafrechtler und Verwaltungsrechtler in keiner Weise ausgewertet wurden.)